

Es wird Zeit für den zweiten Teil meines Berichtes, bevor die Erinnerungen vom Geschäfts- und Alltags-Geschehen in der Schweiz wieder in den Hintergrund rücken. Vielleicht findet chronologisch nicht mehr alles seinen Platz - aber das ist sekundär - denn eigentlich möchte ich auch nicht nur erzählen, was ich erlebt habe, sondern auch ein paar Tatsachen aufzeigen und Emotionen erklären, die sich bei all den Erfahrungen in mir breit gemacht haben.

Der letzte Tag bricht also an. Ein wunderschöner Sonnenaufgang erwartet mich draussen. Ich möchte heute noch ein paar Fotos schiessen und so bewaffne ich mich mit der Kamera und geh die Hunde begrüßen.

Danach wische ich (mich) wieder bei den Senioren durch und versuche, es einigermaßen sauber hinzukriegen. Dabei gilt es auch, die Styropor-Flöckchen wegzuwischen, die eigentlich den vielen Ratten (meist vergeblich) den Zugang zur Futterkammer versperren sollen. Das ist allerdings einfacher gesagt als getan, denn die Halle ist hinten nach draussen offen und somit bläst der Wind immer mal wieder hinein, auf dass da alles auffliege und sich aufs Neue verteile. Auch das Zusammennehmen gestaltet sich schwierig mit der schmalen Eisenschaufel und dem grossen Besen. "Als erstes kauf ich der Magi und Asja in der Schweiz ein schönes Schüfeli & Wüscherli" denke ich, als ich mich ziemlich ungeschickt anstelle beim Zusammennehmen des Abfalls. Als nächstes habe ich mir vorgenommen, bei Dobrin im Gehege die Kegel zusammen zu nehmen. Er freut sich sehr über mein Kommen, aber als er erkennt, dass wir nicht spazieren gehen, ist der Übermut auch wieder dahin. Ich sammle Haufen um Haufen. Wann sollte Magi denn noch Zeit haben, dies zu tun, bei ihrem Programm? Der Eimer ist übervoll und die Herausforderung besteht nun darin, damit in den anderen Zwinger zu gelangen, wo mich die Hunde bereits stürmisch erwarten, ohne dass Dobrin auch mit kommt. Die Hunde hänseln ihn immer ein wenig durchs Gitter, weshalb man die direkte Begegnung meidet. Dobrin bleibt allerdings immer ruhig - aber sicher ist sicher. Als ich den Moment zu erkennen glaube mache ich mich so schnell irgendwie möglich daran, das Gittertor wenig zu öffnen und rüber zu gelangen, bevor Dobrin erkennt, dass ich abschleichen will.



Tja, diese Rechnung hatte ich ohne Dobrin gemacht. Als er sieht wie ich mich mit dem Kübel durch den Eingang zwänge kommt er mit etwa 50 Sachen auf mich zu gestürmt. Er möchte wohl einfach mitkommen - oder mich am Weggehen hindern. Ich kann nur in letzter Sekunde den Eimer fallen lassen und mich gegen das Gitter stemmen um es danach wieder mit Kette zu sichern. Dobrin winselt wieder über meinen Abgang - während ich auf der andern Seite den halbleeren Kübel erneut mit den verlorenen Hundehaufen fülle.



Nun bin ich abgehärtet; definitiv! Die alten Hunde schauen zu. Aber dass grad die Welpen im Auslauf sind im übernächsten Gehege - da wo ich hin muss mit meiner Ernte - hab ich nicht bedacht. Hmm - schon wieder flüchten, denn sie umzingeln mich und wollen spielen, ungeachtet der zwar nicht allzu kostbaren ... aber dennoch "handle-with-care"-Fracht die ich bei mir hab. An jedem Bein kleben nun ca. drei Welpen, die mich festhalten und an mir hochspringen wollen, bis ich stolpere und ... na, der restliche Verlauf der Aktion muss auch nicht

allzu Detail-verliebt beschrieben werden, wie man sich denken kann. Ende gut alles gut, ich sollt vielleicht jetzt einfach mal die Hose wechseln.

(P.S.: Es gibt Länder in Südamerika, in denen es finanzielles Glück bedeutet, wenn man in einen Hundehaufen tritt. Nun warte ich nach diesem "Auftritt" auf den grossen Lottogewinn, der mich zur Patin aller Tiere hier machen wird :-)).

Später meint Magi, wir könnten noch einmal spazieren gehen mit zwei Glücklichen. Diesmal ist Schwarzenegger und die Nelly dran - zwei ganz liebe Hunde, die wohl länger nicht mehr die Ehre hatten. Wir ziehen los - rauf auf den Hügel unmittelbar vor der Station. Oben angekommen - geniessen wir wieder die herrliche Aussicht. Eigentlich wollten wir noch weiter, aber plötzlich fällt Magi ein, dass der Reis für die Abendsuppe noch am Kochen ist - und sie so schnell wie möglich wieder zurück muss, damit dieser nicht verbrennt. Sie vertraut mir beide Hunde an und rennt los. Gemütlich spazieren wir dann zu dritt hinunter und die Hunde geniessen die Zeit ausserhalb es bestens bekannten Geheges.

Magi ist schon wieder im Schuss als ich zurückkomme, aber sie meldet an, dass wir noch einmal einen Spaziergang machen können; und dies wahrscheinlich mir zuliebe wieder mit den beiden Grossen; Sandra und Dobrin. Ich freu mich sehr. Später starten wir erneut (keine Suppe auf dem Feuer) entspannt auf einen Spazier. Wieder den Hügel hoch - und weil noch etwas Zeit bleibt, können wir jetzt den Weg umgekehrt zurücklegen, bei dem wir uns das erste Mal verlaufen hatten. Der Schnee ist fast weg, der Weg ist sichtbar. Die beiden Hunde freuen sich richtig über den ausgedehnten Marsch. Schon fast wieder zurück - auf der Strasse zur

Station, erblicken wir jedoch in der Ferne ein Tier, das aussieht wie ein grosser schwarzer Hund. Vor zwei Tagen hatten wir schon einen freilaufenden solchen gesehen und Dobrin mit seiner Kraft wollte zu ihm hin. Nochmal hingeschaut; da sind ja zwei! Nein, sogar drei!! Jetzt wird's Magi bange. Diese Konfrontation will sie nicht eingehen und sie sagt: "Wir müssen weg von hier - das könnt böses enden". Auch Sandra hat viel Kraft - und nun sind es auch schon vier! Wir springen mit den Hunden über einen Bach und stechen in einen frisch bearbeiteten Acker. Innert Kürze klebt je 4 kg feuchte Erde an unseren Schuhen, was die Flucht vor den Hunden

nicht einfacher macht. Aber wir müssen da durch - jetzt sind schon alle auf der Strasse. Jedoch je näher wir kommen, desto klarer sehen wir die vermeintlichen Hunde. Und? Alles Schafe!!! :-) Wir lachen erleichtert und ziehen dann auf ca. 30 m Abstand locker an der kleinen Herde vorbei, die mittlerweile sichtbar geworden ist. Schon wieder Glück gehabt. Die Spaziergänge mit Magi sind alle abenteuerlich - so viel ist klar.

Anschliessend wird noch das Ofenrohr sauber gemacht und neu montiert, Magi hackt Holz, die Tiere werden gefüttert und ich versuche, nicht allzu viel darüber nachzudenken, welchen Hund ich nun wohl das letzte Mal noch streichle, bevor ich wieder gehen muss. Ich mag Abschiede nicht. Ich versuche noch einmal alles in mich aufzusaugen, um lange von diesem schönen Aufenthalt in Gedanken noch profitieren zu



können. Auch mit Magi möchte ich gar nicht aufhören zu plaudern, sobald wir mal dazu kommen. Es gebe noch so viel zu sagen und zu erzählen... Aber ein anderes Mal - bestimmt.



Zu mir in die Küche hat sich seit heute auch der alte, kranke Reksi gesellt, dessen Verletzung ihm so zu schaffen macht, dass er nicht mehr essen mag. In der Halle ist es zu kalt für ihn, weil er sich nicht bewegt - also schlummert nun ein Hund mehr in der Küche. Missi, Magi's Katze macht dies zum Anlass, sich gleich auf ihn in seinem Körbchen zu legen.

Wir essen spät und plaudern bis noch später in die Nacht hinein. Wir essen den feinen bulgarischen Salat mit Gurke, Tomate, Frischkäse und Zwiebeln und gönnen uns wiederum einen Schluck des super feinen bulgarischen Weines. Ich bekomme auch noch das beste Joghurt zu probieren, das ich bisher hatte. Kurz überlegt, ob ich wohl die Transport-Box der beiden

Mietzen Buchtli und Muffin damit noch auffüllen könnte vor dem Heimflug :-)) weil ich ja mit Handgepäck keine Flüssigkeiten mitnehmen darf, verwerfe ich wieder. Jetzt ist Schlafenszeit und Ende meiner Ferien in Bulgarien, denn am Morgen früh kommt mich Asja holen und bringt mich auf den Flughafen.

Aber dies möchte ich noch erwähnen:

In der Schweiz wird jemand, der sich für Tiere einsetzt; anerkannt, gelobt, geschätzt, wenn auch manchmal vielleicht auch kritisiert und belächelt - aber er wird als solcher respektiert!

Nicht so in Bulgarien. Tierschutz gilt dort vielmehr als verpönt und ja sogar verachtet. Es ist alles andere als einfach, sich dort für die "Wehrlosen" einzusetzen wie mir Asja erzählt. Unverständnis und sogar Vorwürfen müsse man sich stellen, wenn man erzähle, dass man für Tiere etwas tue - selbst bis nah in die eigenen Reihen hinein. Das ist keine Motivation! (Vielleicht zwar erst recht, aber es macht den Kampf noch viel schwieriger). Als ich frage, warum man nicht etwa noch einen Angestellten mehr haben könnte bei dem Arbeitsanfall, der tagtäglich zu bewältigen ist, sagen beide: Es gibt einfach niemanden, der sich um die Tiere kümmern will. Arbeitssuchende gebe es viele - aber solche Arbeit wolle dann doch niemand machen. Die beiden Frauen (beide studiert und top gebildet) stehen also ziemlich alleine auf weiter Flur mit ihrem Aufwand - bis auf Magi's Freundin und Asja's Schwester mit Sohn, die hin und wieder vorbei kommen.

Das ist auch der Grund warum die beiden sich so sehr über Besuch freuen. Und wenn ich äussere, es müsste doch Menschen geben, die mal für eine Zeit lang in Form eines Ausland-Einsatzes mithelfen möchten, da leuchten beiderseits die Augen und ich erkenne, wie sehr man ihnen damit eine Freude machen könnte. Dass sie keinen räumlichen Luxus bieten können, ist klar - aber wer sich trotzdem dazu entschliesst, weil er Mensch und Tier unterstützen will, der bekommt wahren Luxus fürs Herz. Diese beiden Frauen sind ausserdem zu nett, zu witzig und zu spannend, um nicht noch weitere Menschen mit ihrer Persönlichkeit bereichern zu dürfen. Ich mache hier eine Erfahrung fürs Leben, die selbst mir als altes "Reisefüßli" noch so viel Neues aufzeigen kann und mich erkennen lässt.

Magi und Asja's Station ist nicht bekannt in Bulgarien. Dies hat zum einen den Grund, dass sie nicht weiteren Attacken von Gegnern ihrer Arbeit ausgesetzt sind wie auf der alten Station passiert. Andererseits wäre bei Bekanntheit ihre riesige Halle wohl bis unters Dach gefüllt mit armen abgeschobenen Pfoten, was ein Bestehen wiederum unmöglich machen würde.

Asja kann nur die ärmsten berücksichtigen, die sie länger beobachtet und dann zu sich nimmt. Alte Tiere, Welpen und kranke, resp. verletzte haben das Glück, auf die Station zu kommen. Allein aus dem 30-Seelendorf Radulovtsi sind zur Zeit ein Fünftel aller Hunde vertreten. Hero konnte aus den "unsanften Händen" eines alten, benachbarten Alkoholikers befreit werden, die vermittelten Sara und Romul waren untaugliche Ketten-Wachhunde des Nachbarn und die liebe Sabine mit ihren acht Welpen wurde im benachbarten Hof einfach eingesperrt ihrem Schicksal überlassen, indes der Besitzer wegzog.



Man kann sich ausmalen, wie schwierig die Situation im ganzen Lande und in jedem anderen Dorf sein muss - wo nicht zwei Engel wie Asja und Magi aktiv sind. Die Tiere werden hier umsorgt und dürfen angstfrei bei ihnen leben bis zum Ende. Und solche Tiere, die es zu Magda in die Schweiz schaffen und glücklich vermittelt werden, weil sie noch jung und nicht verstümmelt sind, das sind die grossen Glückspilze - die den Jackpot geknackt haben. An dieser Stelle ein riesen Dankeschön an alle Glücksfell-Besitzer, die einem Tierheim-Hund die

Chance gegeben haben. Und das grösste Dankeschön haben natürlich Magda, Asja und Magi verdient, welche unisono unermüdlich und von ganzem Herzen jeden Tag so viel leisten und im Einsatz stehen, um möglichst vielen Tieren aus der Misere zu helfen. Magda, Asja und Magi: Ohne jede einzelne von Euch ginge schon mal gar nichts. Ich sage: Tausend DANK an Euch drei - und ich hoffe ich sage dies nicht nur in meinem sondern im Namen aller, die meinen Beitrag bis zum letzten Punkt lesen. Punkt. :-)

